

VALENTINA CAMERINI

GRETAS GESCHICHTE

A stylized illustration of Greta Thunberg. She is wearing a bright yellow raincoat with a hood and has her hair in two braids. She has rosy cheeks and a slight smile. She is holding a white rectangular sign with both hands. The background is white with various green and yellow leaves and plants scattered around her.

DU BIST NIE
ZU KLEIN, UM ETWAS
ZU BEWIRKEN

GRETA THUNBERG

PLAZA

Sie waren nicht darauf vorbereitet. Freiwillige, Hubschrauber und sogar die Armee rückten an, doch das Feuer schien unaufhaltsam. Ganze Dörfer mussten evakuiert werden, weil es in der Nähe der Brände zu gefährlich wurde. Der schwarze Rauch stieg in den klaren Himmel.

Feuerwehrleute wie Gunnar Lundström, der Chef der Feuerwehr von Jokkmokk, aber auch Freiwillige, ganz normale Bürger, hatten fast zwei Tage ohne Pause durchgearbeitet.

Das Thermometer war auf 30°C angestiegen, eine unglaubliche Temperatur im kalten Lappland, wo den größten Teil des Jahres über Schnee liegt.

Alle sprachen über diese Ereignisse, die Zeitungen brachten riesige, alarmierte Schlagzeilen, aber niemand unternahm wirklich etwas.

Niemand außer Greta.



Dabei befasst man sich in Schweden im Vergleich zu den meisten Ländern auf der Welt sehr ernsthaft mit Umweltschutz.

Die schwedischen Politiker sind sich bewusst, dass die Lage ernst ist, und haben versucht, etwas zu unternehmen. Unter den Politikern der westlichen Welt waren sie die ersten, die ein Gesetz zur Verringerung der Treibhausgasemissionen entwarfen und verabschiedeten. Ihr ehrgeiziges Ziel war, die Emissionen bis zum Jahr 2045 auf null herunterzufahren. Wenn alle so handeln würden wie die Schweden, täten wir unserem Planeten einen ziemlichen Gefallen.

Für Greta aber war das nicht genug. Man musste mehr tun, und viel schneller. Das war es, was die Wissenschaftler sagten, und Greta sah keinen Grund, ihnen nicht zu glauben.

Hinzu kam, dass in jener Zeit nur wenig über diese Thematik gesprochen wurde. Das war besorgniserregend, denn in den Monaten vor einer Wahl lassen die Politiker aller Parteien die Öffentlichkeit über die Zeitungen, das Fernsehen und das Internet wissen, welche Meinungen sie zu den Themen haben, die sie für

besonders wichtig halten. Sie erklären, was sie tun wollen, wenn sie gewählt werden, und versuchen, die Wähler von ihren Standpunkten zu überzeugen. Wenn es ein bedeutendes Thema gibt, dann wird es auch im Wahlkampf besprochen.

Trotz der Feuer, die das Land im Sommer verwüstet hatten, hatten nur wenige den Klimawandel überhaupt erwähnt. Es schien, als seien die Politiker nicht wirklich an dieser Angelegenheit interessiert. Jemand musste den Mut aufbringen, ihre Aufmerksamkeit darauf zu lenken und sie zu erinnern, was wirklich wichtig war.

Deshalb waren die Wochen vor der Wahl so wichtig für Greta.

Kapitel 3

Gretas Protest machte alle, die Politiker und die Bürger, die bald wählen sollten, wieder auf die Umweltfrage aufmerksam – und auf das Versprechen, das die Mächtigen der Welt ein paar Jahre zuvor abgegeben hatten, aber viele von ihnen scheinbar vergessen hatten.

Es war in Frankreich gewesen, kaum drei Jahre vorher. Die Politiker von 195 Ländern – praktisch allen Ländern, die es gab! – hatten sich 2015 in Paris getroffen, um über den Klimawandel zu reden. Schon damals hatten nämlich die Wissenschaftler eine sehr beunruhigende Beobachtung gemacht: Die Temperatur auf dem Planeten stieg unaufhörlich an.

Diejenigen, die sich mit den Temperaturlaufzeichnungen beschäftigten, hatten besorgt festgestellt, dass es schon im letzten Jahrhundert immer wärmer geworden war. Die Winter waren nicht mehr so hart wie früher, die Sommer wurden immer heißer. Die Wissenschaftler hatten sich den Kopf darüber zerbrochen und schließlich herausgefunden, woran es lag: Schuld waren die vom Menschen erzeugten Treibhausgase. Sie sammeln sich über unseren Köpfen im Himmel, lassen zwar die Sonnenstrahlen durch, halten dann aber die Wärme zurück und lassen sie nicht wieder entweichen. Unter den Treibhausgasen im Himmel stieg besonders das Kohlendioxid an, das der Mensch in großen Mengen produziert.

Daher waren die Vertreter der 195 Länder nach Paris gekommen, um sich darauf zu einigen, weniger Kohlendioxid in die Umwelt entweichen zu lassen, um so die Erderwärmung so stark wie möglich zu begrenzen.

Ein Temperaturanstieg von einem Grad scheint nicht viel zu sein, kaum zu spüren. Aber es kann einen enormen Schaden anrichten. Wenn es wärmer wird, schmilzt Eis. Nord- und Südpol schrumpfen, auf den Bergen gibt es immer weniger Schnee. Das ganze Wasser von dem geschmolzenen Eis landet im Meer, und der Meeresspiegel steigt.

Das Klima ändert sich: Es regnet, wenn es nicht regnen sollte, und an anderen Stellen regnet es zu wenig und die Flüsse trocknen aus.

Das Ergebnis ist katastrophal.

Greta wusste das, und deshalb beschloss sie zu handeln. Sie war überzeugt davon, dass ein von Jugendlichen selbst organisierter Schulstreik etwas bewirken konnte.



Die Idee kam aus Übersee: Eine Gruppe mutiger amerikanischer Schüler war aus Protest nicht mehr in die Schule gegangen.

Einige Monate bevor Greta mit ihrem Schild vor dem schwedischen Parlament demonstrierte, hatten diese Schüler mit ihrem Schulstreik allen gezeigt, wie wütend und besorgt sie über die Gesetze waren, die es in ihrem Land leicht machen, sich Waffen zuzulegen. Pistolen und Gewehre aller Art sind dort für jeden erhältlich und können so auch in den Händen von Leuten landen, die Böses damit vorhaben – mit tragischen Folgen.

Zuletzt war es an der Marjory Stoneman Douglas High School passiert, einer Schule in Parkland, Florida: Ein Junge war mit einer Waffe zur Schule gekommen und hatte um sich geschossen. Seitdem fühlten sich die amerikanischen Schüler in ihren Klassenräumen, in denen sie jeden Tag lernten, nicht mehr sicher und wollten das den Politikern zeigen, die das Land regierten.

Greta erfuhr davon und wurde neugierig. Sich zu weigern, in die Schule zu gehen, und stattdessen auf die Straße zu gehen und allen die eigene Meinung mitzuteilen, schien ihr eine schlaue Idee zu sein.

Schon bei den Erwachsenen, die sie kennen, ist es für Jugendliche nicht leicht, Gehör zu finden – wie schwierig ist es dann erst bei Politikern.

Doch wenn die Nachricht von den Demonstrationen gegen die Waffengesetze schon bis nach Schweden gedrungen war, dann hatten die amerikanischen Schüler offenbar einen Weg gefunden.

